



Danzigs wirtschaftlicher Kampf

REK. Die nationalsozialistische Regierung der Freien Stadt Danzig hat sich aus der wirtschaftlichen Lage dieses eigenartigen, durch den Versailler Vertrag begründeten Staatswesens heraus zu einer tief greifenden Maßnahme entschlossen: die Währung der Danziger Gulden ist um 42,37 Prozent abgewertet worden. Zu dieser Maßnahme hat sich der Senat auf Grund der Verantwortung, die er für die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs und seiner Bevölkerung trägt, entschlossen.

Nichts verdeutlicht stärker das Unrecht, das die Schöpfer des Versailler Systems am deutschen Volk getan haben, als das Beispiel dieser alten deutschen Hansestadt, die ohne Kenntnis der völkischen, kulturellen und wirtschaftlichen Struktur im deutschen Osten aus dem Volkstörper einfach herausgerissen wurde. Es wurde damit ein Staatswesen geschaffen, das in seinem Wesen nicht lebensfähig sein konnte. Der Völkerbund, dem die Oberhoheit über dieses Gebilde übertragen wurde, hat nichts getan, um daran mitzuwirken, um diesen Zustand des ewigen Dahinsiehens dieses Zwergstaates zu beseitigen.

Die deutsche Stadt hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten einen verzweifeltsten Kampf nach zwei Richtungen führen müssen, um die Erhaltung ihres Volkstums und um die Erhaltung ihres nassen wirtschaftlichen Bestandes. Bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bestand an dieser Stelle in Europa ein Gefahrenherd, der durch nichts übertriften werden konnte. Der Nationalsozialismus hat damit in den politischen Verhältnissen im Osten einen so grundlegenden Wandel herbeigeführt, daß die ausländischen Sachkenner dieser Probleme ihre Anerkennung nicht verjagen konnten. Nachdem diese Klärung geschaffen worden ist, konnte die nationalsozialistische Staatsführung Danzigs die weit schwierigeren wirtschaftlichen Probleme in Angriff nehmen.

Durch die in Zusammenhang mit dem Versailler Diktat stehenden Verträge ist Danzig in eine wirtschaftliche Einheit mit Polen hineingezwungen worden. Es war nur zu natürlich, daß bei der Zusammenfesselung zweier wirtschaftlich schon allein durch ihre Größe so ungleicher Partner und noch dazu angelehnt des großen kulturellen Niveauunterschiedes die Gefahr bestand, daß der schwächere Teil wirtschaftlich einfach erdrückt wurde. Trotz dieser schwierigen Lage ist es der nationalsozialistischen Staatsführung in Danzig gelungen, in dieser Richtung einige ganz erhebliche Erfolge, insbesondere auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung davonzutragen, die um so größer sind, wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten bedenkt, unter denen sie erungen wurden. Die Verantwortung für diese Schwierigkeiten, die von jedem einzelnen deutschen Menschen in Danzig seit Jahren Opfer über Opfer verlangt haben, tragen jene Männer, die das Gewaltigste von Versailles geschaffen haben, trägt der Völkerbund, der auch nicht das geringste getan hat, um diesen Zustand irgendwie zu erleichtern. Der nationalsozialistische Senat hat durch seine einschneidende Maßnahme, die er aus der gegebenen Zwangslage heraus im Interesse des Volkstums dieser Stadt ergriffen hat, eine neue Ebene geschaffen, von der aus im Rahmen der Versailles gegebenen Verhältnisse das Programm einer wirtschaftlichen Gesundung verwirklicht werden kann.

Simons Rede im Unterhaus

über Locarno, Kolonien und Rüstungen

London, 3. Mai. Außenminister Sir John Simon schloß nach einigen anderen Reden die Aussprache. Zu der Frage Lansburys, ob die englische Regierung gewillt sei, sich für die Abschaffung der Kriegsführung in der Luft einzusetzen, wenn auch die anderen Regierungen dies tun würden, wies Simon auf den bekannten Abrüstungsplan Macdonalds hin, der u. a. die Forderung einer vollen Abschaffung der Militärflugfahrt enthalte. Als einzige Bedingung sei damals eine wirksame Überwachung der Verkehrsflugfahrt verlangt worden. England sehe auch heute noch zu diesem Vorschlag. Die Frage von Luftstreitkräften für polizeiliche Zwecke in gewissen abgelegenen Gebieten sei niemals ein Hindernis für einen Fortschritt in dieser Angelegenheit gewesen. Was die von Sir Herbert Samuel verlangte englische Verantwortlichkeit unter dem Locarno-Vertrag nach dem französisch-sowjetrussischen Abkommen anlangt, das am Donnerstagabend unterzeichnet worden sei, so laute die Antwort sehr entschieden:

Sollten Sowjetrußland und Deutschland in einen Konflikt geraten und Frankreich in Deutschland einmarschieren, um Sowjetrußland Hilfe zu leisten, so würde dies England nicht von selbst in den Streit verwickeln. Greife Deutschland Sowjetrußland an, und Frankreich eile in Erfüllung des französisch-sowjetrussischen Vertrags den Russen zu Hilfe, indem es Deutschland angreift, dann lege der Locarno-Vertrag England unter diesen Umständen keine Verpflichtung auf, Deutschland Hilfe zu leisten.

Dies sei die allgemeine Auffassung und er, Simon, nehme an, daß Sir Austen Chamberlain dies bestätigen werde. Um dieser Auffassung, daß Deutschland in einem solchen Fall England nicht

unter Berufung auf den Locarno-Vertrag anrufen könne, Gültigkeit zu verleihen, müsse natürlich die Hilfeleistung Frankreichs für Sowjetrußland gewissen Bestimmungen der Völkerbundscharta entsprechen, auf die im Locarno-Vertrag selbst Bezug genommen sei. Die Bestimmungen des französisch-sowjetrussischen Abkommens seien, wie versichert werde, derart, daß sie sämtlich den Bestimmungen des Locarno-Vertrags untergeordnet seien. Daraus folge, daß die britischen Verpflichtungen heute unter dem Locarno-Vertrag ebenso wenig verneht worden seien, wie damals, als Frankreich gleichzeitig mit Polen und der Tschechoslowakei Verträge auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung abgeschlossen habe.

Sir John Simon bejahte sich dann mit den Luftstützen und erklärte, es sei tatsächlich so, daß der Umfang des deutschen Flugzeugbaues erheblich schneller zugenommen habe, als die englischen Berater im vergangenen Herbst für wahrscheinlich gehalten haben. Alle diese Fragen würden in der bevorstehenden wehrtechnischen Aussprache behandelt werden. Er müsse bei dieser Gelegenheit noch einmal die Erklärung in Erinnerung zurückrufen, die der Reichskanzler im Jahr und dem Vorstagesbewahrer gegenüber abgegeben habe, daß Deutschland Luftgleichheit mit England habe. Diese Erklärung sei durchaus nicht vor technischen Sachverständigen oder im Verlauf einer ausgedehnten technischen Förderung gemacht worden; es sei seine Pflicht, dem Unterhaus mitzuteilen, daß in zwischen größere Klarheit herbeigeführt worden sei. Sie bedeute, daß die Stärke der deutschen Frontlinienflugzeuge einer britischen Frontlinienflotte von 800 oder 850 Flugzeugen entspreche. Diese Ziffer schließe nicht die Hilfsflugzeuge und besondere Reserveeinheiten, wohl aber die britischen Ueberseesegler ein. Simon fuhr fort: Ich nehme an, es ist fair zu sagen, daß der deutsche Kanzler erklärt hat, er wüßte Mitteilung über die endgültigen Bedürfnisse Deutschlands zu machen. Es hinterließ bei uns starken Eindruck, daß der Kanzler erklärte, es würde nach seiner Meinung falsch sein, gewisse Forderungen jetzt vorzubringen, um sie später zu erhöhen, ebenso wie es falsch sein würde, jetzt zu schweigen, um später ein ganz neues Thema aufzuwerfen. Das kam in der sehr eingehenden Aussprache über die Frage einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zum Ausdruck. Ich gewann den Eindruck, daß es nach Meinung des Kanzlers für Deutschland ganz unmöglich sein würde, nach Genf zurückzukehren und da etwa neue Forderungen vorzubringen, die bis dahin der Welt verhorren geblieben wären. In einigen Fällen, bei denen er Ziffern über die künftige deutsche Flotte erwähnte, von denen ich am 9. April Mitteilung machte, wies der Reichskanzler darauf hin, daß ihre praktische Verwirklichung nicht sofort stattfinden könne, sondern erst nach einer gewissen Zeit. Alles das legte der Kanzler mit dem Hinweis darauf dar, daß er die Haltung Deutschlands freimütig, vollständig und endgültig schildere.

Der Kanzler versicherte, daß es sich hier nicht um Bruchstücke einer Erklärung handle. Wir drängen sehr stark auf die Rückkehr Deutschlands nach Genf. Ich muß belennen, daß mich seine Haltung sehr enttäuscht hat. Seinen ersten Einwand konnten wir voll verstehen. Er lautete, daß der Völkerbund mit einem durch den Versailler Vertrag errichteten System verbunden sei und daß die Völkerbundscharta einen Teil des Vertrags darstelle. Die einzige Antwort hierauf lautete, daß, wenn dies das wirkliche Hindernis sei, wir zusammenarbeiten müßten, um sie zu trennen und die Völkerbundscharta zu einem völlig unabhängigen Dokument zu machen, obwohl sie ursprünglich ein Bestandteil des Vertrags war.

Hitlers Hauptargument, fuhr Simon fort, war, daß Deutschland in mancher Hinsicht ein Land milderer Rechts sei. Ich brauche dem Hause nicht mitzuteilen, daß die Vertreter der britischen Regierung ihr Unvermögen getan haben, um dieser Auffassung entgegenzutreten. Wir wiesen darauf hin, daß dem Locarno-Vertrag die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund als Mitglied des Rats gefolgt ist. Hitler bestand sehr stark auf dem Einwand, wie ich bereits sagte, daß die Völkerbundscharta mit dem Versailler Vertrag zusammenhängt. Na-

Kurze Tagesübersicht

Der Pakt Paris-Moskau hat in Frankreich keine einheitliche Zustimmung ausgelöst, das Mißtrauen gegen Sowjetrußland kommt verschiedentlich deutlich zum Ausdruck.

In Madrid hat das Kabinett Verrout dem Staatspräsidenten den Rücktritt angeboten.

In der Tschechoslowakei mehren sich die Marginalienüberfälle auf Mitglieder der sudetendeutschen Partei.

Auf den Philippinen ist ein Aufstand ausgebrochen, der bereits 60 Todesopfer forderte.

Aus Armenien wird von einer Erdbebenkatastrophe berichtet, die über 200 Tote forderte.

Die chinesische Stadt Hantau wurde von einem Vulkanoausbruch betroffen, dem 3000 Häuser zum Opfer fielen.

pan, so wurde erklärt, habe den Völkerbund verlassen, und über nichtsdestoweniger die Verwaltung einer früheren deutschen Kolonie aus. Wenn Deutschland als nicht geeignet für die Verwaltung irgend einer Kolonie angesehen werde, wo bleibe da die Gleichberechtigung?

Wir entgegneten, daß die Zuteilung von Mandaten keine Frage sei, die die einzelnen Mitglieder des Völkerbundes, sondern den Völkerbund selbst angehe.

Es ist, erklärte Simon weiter, keineswegs so, daß Äußerungen an sich eine endgültige Lösung bieten, aber sie sind eine Vorbedingung für den Kurs, dem wir jetzt zustimmen bitten. Wir sagen dies Deutschland in aller Freundlichkeit. Deutschland verhilft sich selbst zur Gleichberechtigung durch einseitige Maßnahmen. Jawohl. Aber Deutschland war eine von den Mächten, die die Fünfmächte-Erklärung über die Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit unterzeichnet haben. Was ist Deutschland jetzt zu tun gewillt, um bis zu einem gewissen Grade jenes Gefühl der Sicherheit wiederherzustellen, das durch die kürzlichen Ereignisse so ernstlich berührt, wenn nicht erschüttert worden ist?

England hat die Tür offen gelassen und versucht, die Hindernisse zu beseitigen. Wir wollen uns nicht an einem sinnlosen, endlosen und hoffnungslosen Rüstungswettlauf bis in alle Ewigkeit beteiligen, sondern wir sind verpflichtet, im Interesse der Sicherheit und des Friedens in Europa und in der Welt die Sicherheit dieses Landes gegen alle herbeizuführen. Niemand kann uns in der Welt verdächtigen, in der wir eine große Aufgabe als Mittler haben und in der wir Deutschland beschwören, zu zeigen, daß es bereit ist, seine Rolle nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat zu spielen. (Beifall.) Damit war die Aussprache beendet.

Echo zur Unterhaus-Aussprache

London, 3. Mai. Zur Unterhausausprache schreibt der „Daily Herald“, es sei erfreulich und erleichternd, daß der Premierminister eine weniger leidenschaftliche Haltung eingenommen habe. Festigkeit gegenüber Deutschland sei begrifflich und vielleicht notwendig, aber die einseitigen Zurechtweigungen der letzten Wochen hätten zu einer fortschreitenden Verschlimmerung der europäischen Lage geführt. Die gekrigte Debatte werde dazu beitragen, diesen Vorgang aufzuhalten. Leider habe sich die Regierung noch immer nicht zu einem klaren und mutigen Schritt zum Schutze des Friedens entschlossen. Sie mache den Eindruck, als ob sie selbst nicht wisse, was sie wolle. England müsse jedem Zweifel ein Ende machen, und von vornherein erklären, daß es alle in der Völkerbundscharta erwähnten Sanktionen gegen einen Angreiferstaat reiflos unterstützen werde. „News Chronicle“ bezeichnet die von Macdonald angekündigte Erhöhung der britischen Wehrmacht als unvermeidlich, erklärt aber, die Regierung sei keineswegs frei von Schuld an der internationalen Lage. Die „Morning Post“ begrüßt die Erklärung Macdonalds über die Frage der Luftverteidigung, sagt aber, die Regierung müsse sich Kritik gefallen lassen, weil sie es zugelassen habe, daß die britischen Inseln beinahe über Nacht so gut wie wehrlos gegen einen Luftangriff eines „Festlandanhabers“ gemordet seien. Der „Daily Telegraph“ erklärt, Deutschlands Handlungsweise in der Rüstungsfrage habe die Ansichten der britischen Parteien geeinigt. Die Debatte lege Deutschland eine Frage vor, die Deutschland allein beantworten könne. Der Premierminister habe die Tür weit offen gelassen. Großbritannien wünsche noch immer eine Rüstungsbegrenzung, aber die Zeit für diese Politik laufe eben ab, wenn jeder Verständigungsversuch mit einer Mitteilung Deutschlands über eine Vermehrung seiner bewaffneten Macht beantwortet werde.

Paris, 3. Mai. Die große außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus wird von der französischen Presse aufmerksam verfolgt. Man hebt aus den Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten besonders seinen Hinweis auf die englisch-französisch-italienische Freundschaft hervor und widmet aus naheliegenden Gründen den Erklärungen Sir Austen Chamberlains besondere Aufmerksamkeit.

Der französisch-sowjetrussische Pakt

Paris, 3. Mai. Der französisch-sowjetrussische Pakt ist veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut:

Der französisch-sowjetrussische Völkergemeinschafts- und der Präsident der französischen Republik, befehle von dem Wunsch, den Frieden in Europa zu festigen und seine Wohlfahrt ihren Ländern zu garantieren, durch vollständige Gewährleistung der genauen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundscharta über die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit, der gebietsmäßigen Unantastbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Staaten, beschlossen, ihre Anstrengungen der Vorbereitung und dem Abschluß eines europäischen Abkommens mit diesem Ziele zu widmen, und inzwischen, soweit es von ihnen abhängt, zu der wirksamen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundscharta beizutragen, haben beschlossen, zu diesem Zweck folgende Abkommen abzuschließen:

Artikel 1. Für den Fall, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand einer Drohung oder einer Angriffsgewalt von Seiten eines europäischen Staates sein soll, verpflichten sich die Sowjet-

union bzw. Frankreich gegenseitig, eine sofortige Konsultierung vorzunehmen über die zur Einhaltung der Bestimmungen des Artikels 10 der Völkervereinbarungen zu ergreifenden Maßnahmen.

Artikel 2 Im Fall, daß — unter den im Artikel 15, Absatz 7 der Völkervereinbarung vorgesehenen Bedingungen — Frankreich oder Sowjetrußland trotz ihrer ausdrücklich festgestellten Absichten Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von Seiten eines europäischen Staates sein sollten, werden die Sowjetunion bzw. Frankreich sich sofort Hilfe und Beistand gewähren.

Artikel 3 Unter Berücksichtigung, daß laut Artikel 16 der Völkervereinbarung jedes Mitglied des Völkerbundes, das im Gegensatz zu den laut Artikel 12, 13 oder 15 der Völkervereinbarung übernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, ipso facto als eine Macht gilt, die eine Kriegshandlung gegen alle anderen Völkervereinbarungsvorgänger hat, verpflichten sich Frankreich bzw. die Sowjetunion, für den Fall, daß eines von ihnen unter diesen Bedingungen und trotz der ausdrücklich festgestellten Absichten beider Länder Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von Seiten eines europäischen Staates wäre, sich sofort Hilfe und Beistand durch Anwendung des Artikels 16 der Völkervereinbarung zu gewähren.

Dieselbe Verpflichtung ist für den Fall übernommen, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand eines Angriffes von Seiten eines europäischen Staates unter den im Artikel 17 Absatz 1 und 3 der Völkervereinbarung vorgesehenen Bedingungen wäre.

Artikel 4 Da die oben festgesetzten Verpflichtungen mit den Pflichten der hohen vertragsschließenden Parteien als Mitglieder des Völkerbundes übereinstimmen, wird nicht in dem vorliegenden Vertrag als Einschränkung der Mission des Völkerbundes zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen zwecks wirksamer Sicherung des Weltfriedens oder als Beeinträchtigung der aus den Völkervereinbarungen für die hohen vertragsschließenden Parteien sich ergebenden Verpflichtungen ausgelegt werden.

Artikel 5 Der vorliegende Vertrag, dessen französischer und russischer Wortlaut gleichmäßig maßgebend ist, wird ratifiziert werden, und die Ratifizierungsurkunden werden in Moskau so bald als möglich ausgetauscht werden. Er wird beim Völkerbundsekretariat eingetragen werden.

Er wird in Kraft treten, sobald die Ratifizierungsurkunden ausgetauscht sind und fünf Jahre in Kraft bleiben.

Protokoll zu dem Vertrag

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des gegenseitigen französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes haben die Bevollmächtigten folgendes Protokoll unterzeichnet, das in den Austausch der Ratifizierungsurkunden des Vertrages mit einbezogen wird.

1. Es gilt als verabredet, daß Artikel 3 jede der vertragsschließenden Parteien verpflichtet, der anderen sofort Beistand zu gewähren, indem sie sich sofort nach den Empfehlungen des Völkerbundes richtet, sobald diese auf Grund des Artikels 16 der Völkervereinbarung erlassen worden sind.

Es gilt gleichfalls als verabredet, daß die beiden vertragsschließenden Parteien gemeinsam handeln werden, um zu erreichen, daß der Völkerbundrat seine Empfehlungen mit der ganzen Schnelligkeit erläßt, die die Umstände erfordern werden, und daß, wenn der Völkerbundrat nichtdestoweniger aus irgend einem Grunde keinerlei Empfehlungen erläßt, oder kein einstimmiger Beschluß zustande kommt, die Beistandspflicht deshalb nicht weniger zur Anwendung kommt.

Es gilt als verabredet, daß die in dem vorliegenden Vertrag vorgesehenen Beistandspflichtungen sich nur auf den Fall beziehen, daß ein Angriff gegen das eigene Gebiet der einen oder der anderen vertragsschließenden Partei erfolgt.

2. Da beide Regierungen gemeinsam die Absicht haben, durch den vorliegenden Vertrag den früher dritten Staaten gegenüber durch Frankreich oder die Sowjetunion auf Grund veröffentlichter Verträge übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise zu widersprechen, so gilt als verabredet, daß die Bestimmungen des vorliegenden Vertrages keine Anwendung erfahren können, die unvereinbar wären mit den von einer der vertragsschließenden Parteien übernommenen Verpflichtungen und die die Vertragsschließenden Sanktionen internationalen Charakters ausüben würde.

3. Da die beiden Regierungen den Abschluß eines regionalen Abkommens für wünschenswert erachten, das auf die Organisierung der Sicherheit zwischen den vertragsschließenden Staaten abzielt und das von anderer Seite Verpflichtungen des gegenseitigen Beistandes zur Folge haben könnte, so räumen sich beide Regierungen die Befugnis ein, mit ihrer gegenseitigen Zustimmung gegebenenfalls an solchen Abkommen in einer unmittelbaren oder mittelbaren Form, je nachdem, wie sie geeignet erscheint, teilzunehmen, wobei die Verpflichtungen dieser verschiedenen Abkommen an die Stelle der aus dem vorliegenden Vertrag folgenden Verpflichtungen treten.

4. Beide Regierungen stellen fest, daß die Verhandlungen die zur Unterzeichnung des vorliegenden Vertrages geführt haben, anfänglich aufgenommen wurden, um ein Sicherheitsabkommen zu verhandeln, das die Staaten von Nordosteuropas nämlich die Sowjetunion, Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen und die der Sowjetunion benachbarten baltischen Staaten umfaßt und daß neben diesem Abkommen ein Beistandvertrag zwischen der Sowjetunion, Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden sollte, durch den sich jeder dieser drei Staaten verpflichten sollte, demjenigen unter ihnen Beistand zu gewähren, der Gegenstand eines Angriffes von Seiten eines dieser drei Staaten wäre.

Obgleich die Umstände bisher den Abschluß dieser Abkommen, die beide Parteien weiterhin als wünschenswert erachten, noch nicht gestattet haben, sind die in dem französisch-sowjetrussischen Beistandspakt enthaltenen Verpflichtungen nichtdestoweniger so zu verstehen, daß sie nur den in dem früher geplanten Dreier-Abkommen vorgesehenen Grenzen angewandt werden sollen.

Unabhängig von den aus dem vorliegenden Abkommen folgenden Verpflichtungen wird gleichzeitig daran erinnert, daß gemäß dem am 29. November 1932 unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt und ohne Beeinträchtigung der Universalität der Verpflichtungen dieses Paktes im Falle, daß eine der beiden Parteien Gegenstand eines Angriffes von Seiten einer oder mehrerer dritter europäischer, in dem oben erwähnten Dreier-Abkommen nicht genannter Mächte wäre, die andere vertragsschließende Partei sich während der Dauer des Konfliktes jeder mittelbaren oder unmittelbaren Hilfe oder Beistandsleistung an den Angreifer oder die Angreifer zu enthalten hat, wobei im übrigen beide Parteien erklären, daß sie durch keinerlei Beistandsabkommen gebunden sind, das im Gegensatz zu dieser Verpflichtung stünde.

Ein Zehnjahresplan Darres

Neubildung deutschen Bauerntums an der Nordseeküste

Berlin, 3. Mai. Reichsminister Darres hat einen Zehnjahresplan für die schleswig-holsteinische Küste aufgestellt. Dieser Plan sieht den Bau von weiteren Dämmen zur Verbindung der Halligeninseln mit dem Festlande, die Ergänzung der Schutzdämme für die in Abbruch liegenden Ufer, die verstärkte Durchführung der Anlandungsarbeiten und die Eindeichung der gewonnenen Vorländerereien vor. Die Kosten werden mit 85 Millionen RM. veranschlagt. In den ersten Jahren sollen etwa 10 000 Arbeitslose dabei Beschäftigung finden. Nach Durchführung der grundlegenden Arbeiten ist damit zu rechnen, daß in etwa 70 bis 80 Jahren der nördliche Teil der Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgerückt sein wird. Vor allem aber wird durch die Ausführung dieses großzügigen Planes eine große Zahl von neuen Höfen entstehen, von Bauernstellen auf dem neu gewonnenen Land. Der Plan schätzt die Zahl der neuen Höfe auf rund 2000 bei einer durchschnittlichen Größe der einzelnen Bauerntellen von 15 Hektar. Die Gesamtfläche des Landes, das durch die Anlandung und schrittweise Eindeichung gewonnen wird, wird ungefähr 35 000 Hektar groß sein. Innerhalb dieses Planes verdient besonders das große Unternehmen zur Abdämmung der Eider genannt zu werden, das der preussische Staat bereits im Sommer 1933 in Angriff genommen hat. Es handelt sich hierbei um die Fruchtbarmachung der sogenannten „Pontinischen Sümpfe der Nordmark“. Die Kosten hierfür betragen 7 Millionen RM.

Zwei Jahre NS.-Volkswohlfahrt

Einweihung des neuen Hauptgebäudes der NSB.

Berlin, 3. Mai. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Gründung der NSB. fand am Freitag die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes der Hauptamtsleitung der NSB. in Berlin-Neukölln, Magdalenstr. 48/51, statt. Der Feier im Sitzungssaal des NSB.-Hauses wohnten die Mitglieder der Hauptamtsleitung, alle Gauamtsleiter der NSB., Vertreter der angeschlossenen Organisationen und der Parteigliederungen sowie die ältesten Mitglieder der NSB. bei. Nach einem Konzertstück eröffnete der Reichsobertreuer der NSB., P. Janowski, die Feierstunde. Er betonte, daß die zu lösenden Aufgaben der NSB. vollständig neuartige gewesen seien, da man ohne Beispiel, lediglich aus dem Geiste des Nationalsozialismus heraus, ein gewaltiges Werk habe aufbauen müssen. Vor zwei Jahren sei aus dem Nichts heraus eine Organisation geschaffen worden, die heute mit vier Millionen Mitgliedern neben der NSDAP. und der Arbeitsfront eine der größten Organisationen Deutschlands sei.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt kam zunächst auf die Gründung der NSB. zu sprechen, und legte dann an Hand von ausführlichem Zahlenmaterial dar, wie die NSB. im Sommer und Winter für das Wohl des ganzen Volkes arbeite. Er erwähnte dabei das Hilfswerk „Mutter und Kind“, die Kinder-Landverschickung, die Mütter-Erholungsfürsorge, die Tuberkulose- und Diphtherie-Bekämpfung, die Schadenverhütungsaktion und andere Betätigungsbereiche der NSB. An die Feierstunde schloß sich eine Besichtigung aller Einrichtungen des Hauses und ein gemeinsames Eintopf-Essen an.

Die zweite Lesung des neuen Strafgesetzbuches

Reichsminister Frank aus dem Strafrechtsausschuß ausgeschieden

Berlin, 3. Mai. Am 2. Mai begann eine neue zehntägige Arbeitstagung des amtlichen Strafrechtsausschusses, in der in zweiter Lesung der allgemeine Teil des vorliegenden Entwurfs eines Strafgesetzbuches zu Ende beraten werden soll. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß in der Besetzung des Strafrechtsausschusses Änderungen eingetreten sind. So ist Reichsminister Dr. Frank auf seinen Wunsch als Mitglied ausgeschieden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, hat nach Vortrag beim Führer und Reichskanzler für die weiteren Beratungen über den Strafgesetzbuch-Entwurf den Rechtsanwalt und Notar Graf von der Goltz in Berlin als Vertreter der NSDAP. ernannt. Graf von der Goltz ist ein alter Kämpfer der Partei.

Berlin, 3. Mai. Reichsminister Dr. Frank hat als Präsident der Akademie für deutsches Recht die Leitung des Strafrechtsausschusses dieser Einrichtung selbst übernommen.

Empfang beim Führer

Der neue bulgarische Gesandte

Berlin, 3. Mai. Der Führer und Reichskanzler empfing unter dem üblichen Zeremoniell den neuen königlich bulgarischen Gesandten, Dr. Christoff, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Bei dieser Gelegenheit wechselten der neue Gesandte und der deutsche Reichskanzler Ansprachen, in denen sie der harten Prüfungen und schweren Opfer, die beide Völker in den Jahren seit dem Kriege zu überstehen hatten, ebenso aber auch der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien gedenkten. Sie betonten auch den aufrechten und festen Friedenswillen beider Regierungen und ihre Hoffnung auf einen gesicherten Frieden in der Welt, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu gewährleisten. Die abschließende persönliche Unterhaltung zwischen dem Führer und dem Gesandten verlief in herzlichster Form.

Deutsches Reiseflugzeug vermißt

Berlin, 3. Mai. Ein Reiseflugzeug des Masters Junkers W 34, das mit einigen Fluggästen, darunter einer Frau und einem Kinde, am 30. April von Böblingen bei Stuttgart nach Breslau abgeflogen war, ist seither verschwunden. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, etwas über den Verbleib des Flugzeuges und seiner Insassen zu erfahren. Nachdem alle Ermittlungen auf deutschem Boden ergebnislos waren, ist die Verbindung mit tschechoslowakischen und polnischen Behörden aufgenommen worden. Bis zum Augenblick haben jedoch die in dankenswerter Weise von den zuständigen Behörden dieser Länder angestellten Nachforschungen zu keinem Ergebnis geführt. Hinweise werden an die Pressestelle des Reichsluftfahrtministeriums erbeten.

Eine Klage der Stadt Berlin erfolgreich

Berlin, 3. Mai. Der 17. Strafsenat des Kammergerichts verurteilte am Donnerstag im Zivilprozeß der Stadt Berlin den jüdischen Emigranten Jibor Neumann, das umstrittene Gelände des ehemaligen Straßenbahnhofs einschließlich des Kinotheaters „Colosseum“ zu räumen und der Stadt Berlin herauszugeben. Die Entscheidungsgründe liegen noch nicht vor. Die Vorgeschichte des Prozesses ist im wesentlichen folgende: Jibor Neumann hatte auf dem von der Berliner Straßenbahnbetriebs-G.m.b.H. gepachteten Gelände nicht, wie er sich verpflichtet hatte, Wohnungen und Läden, sondern ein Kinotheater errichtet. Er selbst zahlte 12 000 RM. Jahrespacht, ließ sich aber von der Ufa für die Benutzung

des Kinotheaters 87 500 RM. zahlen. So floßen ihm zum Schaden der Stadt Berlin mühelos jährlich 75 000 RM. in die Tasche. Der Vertrag Jibor Neumanns erstreckte sich auf 50 Jahre.

Urteilsberatung im Rundfunk-Prozeß

Berlin, 3. Mai. Im Rundfunk-Prozeß kamen alle Angeklagten zu ihrem „letzten Wort“, in dem sie ihre Freisprechung verlangten. Der Hauptangeklagte Dr. Bredow wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen einige Veröffentlichungen in der Auslandspresse, in denen das Verfahren als politischer Tendenzprozeß hingestellt worden ist. Bredow erklärte, er werde nach der von ihm erwarteten Freisprechung zwar einem ehrenvollen Ruf als Rundfunkorganisator ins Ausland folgen, aber man solle ihn nicht mit deutschfeindlichen Emigranten auf eine Stufe stellen. Er werde auch im Ausland Deutschland dienen, wie er es in seinem ganzen Leben getan habe. Das Gericht tritt nun in die Urteilsberatung ein, die sich dem großen Umfang des Stoffes entsprechend, auf mehrere Wochen erstrecken wird.

Neuer Ostasien-Schnelldampfer

Indienstellung des „Scharnhorst“

Bremhaven, 3. Mai. Der Mitte Dezember 1934 in Anwesenheit des Führers vom Stapel gelaufene neue Ostasien-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst“ wurde nach seiner Abnahmefahrt von der Reederei in Dienst gestellt. Das Schiff, das einen Rauminhalt von etwa 18 300 Tonnen hat, ist das erste deutsche Seeschiff mit turbo-elektrischem Antrieb. Es kann eine Geschwindigkeit von etwa 20 Seemeilen in der Stunde entwickeln und wird die Strecke Genua—Schantal in einer Fahrzeit von 23 Tagen zurücklegen, das bedeutet eine erhebliche Beschleunigung des Ostasien-Verkehrs. Die Abnahmefahrt verlief bei strahlendem Frühlingssonne und ruhiger See. An Bord befanden sich zahlreiche Vertreter der Regierung, der Wehrmacht und der Partei sowie der Wirtschaft. Mittags erfolgte die feierliche Uebergabe des Schiffes von der herstellenden Werft an den Norddeutschen Lloyd. Vor der auf dem Sportplatz ausgetretenen Mannschaft übergab der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Firkle, das Schiff sodann dem Kapitän Stein.

Nach der Flaggenhissung wurde von Bord folgendes Telegramm an den Führer gefandt: „Soeben den auf der Werft der AG. Weser-Bremen erbauten und am 14. Dezember in Ihrer Anwesenheit seinem Element übergebenen Ostasien-Dampfer „Scharnhorst“ nach zufriedenstellend verlauener Probefahrt für den Norddeutschen Lloyd übernommen. Hoffen zuversichtlich, daß die Einstellung dieses technisch und schiffbaulich hervorragenden Schiffes in die Fahrt nach Ostasien zur Mehrung des deutschen Ansehens beitragen und eine Brücke bilden möge zwischen Deutschland und den Ländern des Fernen Ostens. Kapitän, Offiziere und gesamte Besatzung gedenken Ihrer und erneuern das Gelöbnis der Treue und Verbundenheit. Heil mein Führer!“

Rudolf Firkle, Norddeutscher Lloyd.

Zum Abschluß des Paktes mit der Sowjetunion

Paris, 3. Mai. Die Blätter weisen in ihren Besprechungen besonders darauf hin, daß der Pakt im Rahmen des Völkerbundes abgeschlossen wurde, daß er gegen keine dritte Macht gerichtet sei und daß er schließlich allen anderen Staaten offen stehe. Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß man in der französischen Öffentlichkeit weit von der Begeisterung entfernt sei, mit der vor 45 Jahren das französisch-russische Bündnis aufgenommen worden sei. Der offiziöse „Petit Parisien“ ist vollkommen zufrieden. Das Blatt hebt hervor, daß die ganzen Besprechungen im Geiste von Locarno geführt worden seien, d. h. im Geiste einer internationalen Zusammenarbeit, die auf die Festigung des Friedens und die Sicherheit gerichtet sei. „Quod tunc“, der seit Beginn der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen einen sehr scharfen Pressesetzbau gegen den Abschluß des Beistandspaktes geführt hat, bezeichnet den gestrigen Donnerstag für Frankreich als einen Trauertag. Der Abschluß dieses Paktes verpflichte nur Frankreich, denn Sowjetrußland könne, selbst wenn es wolle, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, weil es keine gemeinsame Grenze mit Deutschland habe. „Le Tour“, der sich ebenfalls von jeher als ein Gegner des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes bezeichnete, greift die Schwierigkeiten noch einmal auf, die für Sowjetrußland bei der praktischen Durchführung des gegenseitigen Beistandes entstehen würden. Wladimir d'Ormesson zeigt sich im „Figaro“ über die ganze Vorkommnisse als solche sehr skeptisch. Man müsse sich fragen, was alle diese Pakte überhaupt wert seien und welches Hindernis sie den Friedensförderern praktisch entgegenstellten.

Polen zum französisch-russischen Pakt

Warschau, 3. Mai. Das Regierungsbüro „Gazeta Polska“ beschränkt sich auf eine Meldung seines Pariser Korrespondenten, der ausführlich einen Artikel des „Journal des Debats“ zitiert, in dem es heißt, es wäre ein Wahsinn, der Sowjetpolitik zu vertrauen, besonders in einem Augenblick, wo die revolutionäre Propaganda der Komintern aktiver sei als je. Der zum Regierungslager gehörige „Gryfz Poranny“ weist auf einen Artikel Radels in der Moskauer „Pravda“ hin, in dem ausgeführt wird, daß ein durch die kapitalistischen Staaten beschlossener Krieg nur mit der Revolution enden könne, und daß im Falle des Krieges die rote Armee auf dem Gebiete des Gegners kämpfen werde. „Kurjer Poranny“, gleichfalls ein Blatt des Regierungslagers, führt aus, der polnischen Öffentlichkeit werde es immer schwieriger, sich über die politischen Ziele der Sowjetunion ein Bild zu machen und sie verliere allmählich das Vertrauen in die Ehrlichkeit der Absichten dieses diplomatischen C. . .

Besuch Lavals in Warschau und Moskau

Paris, 3. Mai. Außenminister Laval wird am nächsten Donnerstag nach Warschau abreisen. Er trifft am Freitag früh dort ein und reist erst am Sonntag nach Moskau weiter, wo er am Montag ankommen wird. Der Aufenthalt in der sowjetrussischen Hauptstadt wird drei Tage dauern. Samstag, den 18. Mai, wird Laval wieder in Paris zurückverweilt. Die „Ere Nouvelle“ schreibt dazu, daß die bereits in Paris erfolgte Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Abkommens der Bedeutung der Reise Lavals nach Moskau nichts nehme. Im Gegenteil, diese Reise werde nunmehr nicht nur ein Beweis der Richtigkeit sein, sondern vor allen Dingen eine freundschaftliche Geste. Die Regierungen Frankreichs und Sowjetrußlands hätten sich sehr um den Frieden verdient gemacht.

Neue Margistenüberfälle auf die inderdeutsche Partei

Prag, 3. Mai. Die Margistenüberfälle auf Mitglieder der Sudetendeutschen Partei Henleins mehren sich. In Ottomitz bet

Karlsbad überfielen 30 uniformierte Marxisten, die der sog. „Roten Wehr“ angehören, vier friedlich auf der Straße stehende Mitglieder der Sudeten-deutschen Partei und schlugen mit Gummiknüppeln und Säulen auf sie ein. Zu Hilfe eilende Ortsbewohner wurden ebenfalls mit Gummiknüppeln empfangen. Der Ortsgruppenleiter der Sudeten-deutschen Partei in Ottowisch-Göhl wurde von 15 uniformierten Marxisten zu Boden geschlagen. Bewußtlos auf der Erde liegend wurde er noch mit Fußtritten bearbeitet. Weitere neue schwere blutige Zusammenstöße werden aus Tschou in Westböhmen gemeldet.

Regierungskrise in Spanien

Madrid, 3. Mai. Ministerpräsident Lerroux hat am Freitag nachmittag den Staatspräsidenten um seine Einwilligung zum Rücktritt des Gesamtkabinetts gebeten, da die Vorstehenden der alten Koalitionsparteien eine parlamentarische Unterstützung des Minderheitskabinetts Lerroux verweigert haben. Der Staatspräsident hat jedoch Lerroux geantwortet, er möge noch einmal erwägen, ob es nicht angebracht sei, erst einmal dem Parlament, das in einigen Tagen zusammentrete, das Minderheitskabinetts vorzustellen und erst dann die Folgerungen aus der Lage zu ziehen. Lerroux will noch im Laufe des heutigen Freitags dem Staatspräsidenten seine endgültige Entscheidung unterbreiten.

Heuschreckenplage in Spanien

Madrid, 3. Mai. Die Heuschreckenplage in Spanien breitet sich weiter aus. In der Provinz Madrid allein sind 21 Dörfer von den Ungezieverschwärmen derart heimgesucht, daß man die ganze Ernte vernichtet glaubt. Bei Sevilla bedecken die Heuschrecken zum Teil kilometerweise das Land. Auch das Militär ist jetzt zum Kampf gegen die Landplage eingesetzt worden.

Litauens Antwort

auf den Schritt der Signatarmächte überreicht

Kowno, 3. Mai. Die litauische Telegraphen-Agentur bestätigt die Nachricht, daß der litauische Außenminister am 2. Mai d. J. den Kommandanten der britischen, französischen und italienischen Antwort der litauischen Regierung auf die am 19. April 1935 erfolgte Vorstellung der Signatarmächte der Memelkonvention überreicht habe. Aus dem Inhalt der litauischen Antwort ist noch nichts näheres bekannt. Es heißt jedoch, daß die litauische Regierung alle Einwände der Signatarmächte als nicht im Einklang mit der tatsächlichen Lage im Memelgebiet stehend zurückweist.

Fortsetzung des Zionisten-Prozesses

Bern, 3. Mai. In der Sitzung am Freitag brachte der Sachverständige Fleischhauer als Beispiel für die Anschauung kapitalistischer Jugend Jitane aus Schriften von Rathenau, der sich bekannt habe, die deutsche Revolution wirklich geschaffen zu haben. Seine Einstellung sei die gleiche wie die Trozks. Der Jude Arthur Holitscher habe in einem Reisebericht 1921 gesagt, daß in Sowjetrußland die Parallele Moskau-Zion zwingend zum Bewußtsein komme. Es gebe außer der Internationale Kom und der Internationale Moskau nur noch die Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion entfalte.

Wir haben gegen den einzelnen Juden nichts. Aber wir müssen ihn für seine Führer verantwortlich machen und von ihm verlangen, daß er für andere Zustände kämpft. Wir aber wollen unser Schicksal allein in die Hand nehmen. Zu der Frage der Unterstellung der Protokolle unter Artikel 14 des Gesetzes gegen die Schundliteratur führte Fleischhauer aus: Diese Gesetze lassen überall weitesten Spielraum, so daß bei engherziger Auslegung ein großer Teil der Weltliteratur unter den Begriff der Schundliteratur fallen würde. Viele Vorschriften des Talmuds würden ohne weiteres unter das Schundgesetz fallen. Trotzdem gelte dieses Buch als Grundlagedes Unterrichts.

Damit beendete Fleischhauer sein Gutachten, dessen Vortrag etwa 20 Stunden in Anspruch nahm. Anfang nächster Woche wird sich Fleischhauer wohl noch über Einzelfragen, insbesondere Freimaurer und Judentum, äußern.

Anruhen auf den Philippinen

Manila, 3. Mai. Nach einer Meldung aus Manila sind in der Provinz Laguna und in den Provinzen Cavite und Bulacan sowie anderen Bezirken Anruhen ausgebrochen. Die Gendarmerie teilt mit, daß in einem neuen Gefecht mit Anhängern der Sakdal-Partei in Cabupao in der Laguna-Provinz über 60 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet worden ist. Die Verwunden wurden von dem Aufstand völlig überfallen. Sie teilen mit, daß die Sakdalen die Ermordung des Senatspräsidenten Quezon planten.

Wie weiter aus Manila meldet, wurden bei den blutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Aufständischen in der Provinz Laguna 65 Personen verwundet oder getötet.

Erdbeben an der türkisch-sowjetrussischen Grenze

200 Tote

Ankara, 3. Mai. In der türkischen Provinz Kars in der Nähe der sowjetrussischen Grenze ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schweres Erdbeben, dessen Mittelpunkt die kleine Stadt Gijor war. Ungefähr 15 Dörfer wurden zum Teil vollständig zerstört. Bis jetzt wurden über 2000 Tote festgestellt, doch wird befürchtet, daß diese Zahl sich noch bedeutend erhöhen wird. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 500. Die Hilfsmassnahmen werden durch die zum großen Teil verschütteten Straßen außerordentlich erschwert. Die Erdbeben dauern in unverminderter Heftigkeit weiter an.

Blutige Stammesfehden in Nordwestindien

Sinla (Britisch Indien), 3. Mai. Vor einigen Tagen wurden am weit der afghanischen Grenze der Führer des nordindischen Mordakhel-Stammes Jangi Khan, dessen Bruder Sahib Khan und mehrere andere Verwandte getötet. Während man sich zunächst im unklaren war, wer die Morde verübt hatte, stellte es sich inzwischen heraus, daß es ein anderer Bruder Jangi Khans, Habib Khan, war, der mit seinen Leuten das Haus des Stammesführers gestürmt und die Bewohner ermordet hatte. Die Tat hat nun zu weiteren blutigen Vorfällen geführt. Die Anhänger Jangi Khans zogen gegen Habib Khan zu Felde, um ihren ermordeten Führer zu rächen. Es kam zu einem erbitterten Gefecht, in dessen Verlauf die Anhänger Jangi Khans 15 Mann verloren. Sie blieben jedoch schließlich siegreich und schlachteten Habib Khan mit seiner ganzen Familie einschließlich aller Frauen und Kinder — insgesamt 25 Menschen — rücksichtslos ab. Die blutigen Auseinandersetzungen haben insofern einen ernstlichen politischen Hintergrund, als Jangi Khan, der Führer des Mordakhel-Stammes, englandfreundlich eingestellt war, während sein Bruder Habib Khan zu Afghanistan hinneigte.

Niesendbrand in Hankau

3000 Häuser zerstört — 11 Tote

Schanghai, 3. Mai. Die Stadt Hankau wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das ein dicht besiedeltes Gebiet von insgesamt 2,5 Quadratkilometer vollkommen zerstörte. 3000 Häuser sind niedergebrannt. 11 Menschen fanden den Tod in den Flammen. Zehntausende sind obdachlos.

Lokales

Wildbad, den 4. Mai 1935.

Gautagung.

Der NSD.-Bezirksbund, Gau Württemberg-Hohenzollern, hält am Samstag und Sonntag, 11. und 12. Mai, seine diesjährige Gautagung in Wildbad ab. Bei der Tagung im Kurpark werden sprechen Oberbürger Dr. Siegmüller-Stuttgart über „Bererbung der Fruchtbarkeit“, Dr. Dorn-Charlottenhöhe über „Rassenhygiene und Tuberkulose“ und Dr. Josenhans-Wildbad über „Die Wildbader Heilquelle“.

Der erste Tonfilm

zeigte Martene Dietrich in dem Paramount-Film „Die große Zarin“, der seine Weltaufführung in London erlebte. Zarin Marlene-Katharina hat dabei ganz London begeistert, denn der Film holt aus ihr wieder Neues und ganz anderes heraus und liefert einen neuen Beweis ihrer virtuellen Schauspielkunst. In jugendlichem Tempo zog eins der interessantesten Kapitel der russischen Geschichte an uns vorüber. In eindrucksvollen, unvergesslichen Bildern erstreckt hier das Bild einer längst vergangenen Periode zu neuem glühenden Leben. Die pompös-barbarische Grobheit des längst vergangenen russischen Kaiserreichs und die Geschichte einer der umstrittensten Herrscherinnen der Weltgeschichte erwacht in einer grandiosen Bilderfolge zu neuem Leben. Die Unterlagen zu diesem Film sind einem Tagebuch der Kaiserin Katharina II. von Rußland entnommen, das erst nach der russischen Revolution zugänglich gemacht wurde und ein neues und sympathischeres Bild der großen Zarin ergeben, die trotz ihrer Bedenken um das russische Volk oft und viel schon verlästert wurde. Schade, daß der Film nicht auch in deutscher Uebersetzung vorliegt.

Woher kommt der Kälterückschlag im Mai?

Die drei gestrigen Herren, Mamertus, Pankratius und Servatius, haben sich diesmal vollkommen im Datum geirrt. Eigentlich drohen sie erst für den 11., 12. und 13. Mai, und als reichlich unangebetene Gäste haben sie sich bereits zum Beginn des Monats Mai eingestellt. Dabei könnte man fast meinen, daß sie noch ein Komplott mit dem längst verabschiedeten Winter angezettelt hätten. Denn wenn wir den drei Gestirnen auch traditionsgemäß einige Rechte einräumen, so ist doch die Menschheit über diesen völlig unzeitgemäßen Rückfall in winterliche Temperaturen mit Recht empört. Selbst das Thermometer ist über diesen tödlichen Ueberfall so entsetzt, daß es vor Angst ganz in sich zusammengekracht ist.

Augenblicklich ist die große Frage: Sind diese eifrigen Tage nun schon die Eisheiligen, die es diesmal besonders eilig hatten, oder sind sie es nicht und stehen Mamertus, Pankratius und Servatius noch außerdem drohend im Hintergrund? Die Wettergeschichte der letzten 50 Jahre hat nun ergeben, daß der Wettercharakter der „drei Eisheiligen“ völlig unbestimmt ist. Bald war gutes und warmes Wetter, bald lüßles und schlechtes, bald war das Wetter völlig unbestimmt, jedoch man hiernach allein den drei heißen Tagen wirklich nicht den Namen der Eisheiligen geben könnte.

Dem gegenüber aber bleibt die Tatsache bestehen, daß im Monat Mai, mitunter auch noch im Juni, ein stärkerer Kälterückschlag zu verzeichnen ist. Dieser fällt meist umso mehr auf, als wir um diese Jahreszeit oft schon schöne und warme Tage gehabt haben und täglich darauf warten, daß sich der Frühling in seiner ganzen Pracht entfalte. Neuzeltliche Theorien haben überaus komplizierte Erklärungen für diese Kälterückschläge im Mai gegeben, die zum Teil von den Wetterfachverständigen untereinander wieder stark angezweifelt werden. Für die an sich vielleicht seltsame Erscheinung des Kälterückschlags gibt es allerdings eine verhältnismäßig einfache und auch einleuchtende Erklärung. Unter dem Einfluß der zunehmenden Erwärmung in den Monaten April und Mai erwärmt sich die Lufthülle, die über den Landmassen Europas liegt, schneller als die Lufthülle über dem nordatlantischen Ozean, die infolge der kalten Wassertemperaturen einer Erwärmung größeren Widerstand entgegensetzt. Das hat zur Folge, daß die Luft über den Landmassen infolge der Erwärmung wie jeder andere Gegenstand sich ausdehnt und damit dünner wird. Die kälteren und damit schwereren Luftschichten über dem Atlantischen Ozean haben das Bestreben, dorthin abzufließen, wo dünnere Luftschichten sind. Es öffnet sich ihnen gleichsam ein Loch, in das sie einzudringen versuchen. Nach den Störungsgezeiten in unserer irdischen Lufthülle muß so über unserer Heimat, die zwischen den beiden nach Ausgleich strebenden Atmosphärenschichten liegt, ein kalter Nordwestwind hinwegbläsen. Es kommt zu Hagelschlag, Schneefällen und Nachtfrösten. Der Winter stattet uns gewissermaßen seinen letzten Besuch ab.

Die Intensität des Kälterückschlages ist in den einzelnen Jahren verschieden. Welche Ursachen hierfür Anlaß bieten, ist nur schwer zu erklären. Die Meteorologie arbeitet zwar an einem sehr umfangreichen Rüstzeug, aber bis heute ist man noch nicht in der Lage, eine sichere Wettervorhersage für einen längeren Zeitraum zu geben.

In diesem Jahre freilich ist der Kälterückschlag schon sehr frühzeitig und mit besonderer Macht erfolgt. Wenn wir heute lesen, daß im Schwarzwald ein Meter und in Ostpreußen anderthalb Meter Schneehöhe zu verzeichnen sind, so fühlen wir uns wirklich mit aller Macht wieder in den Winter zurückgeführt. Man ist wieder leicht geneigt, zu sagen: „Die ältesten Leute erinnern sich nicht...“ Aber das stimmt diesmal nicht. Denn auch die Geschichte der letzten Jahre hat wiederholt einen sehr starken Kälterückschlag im Mai aufzuweisen gehabt. Dazu gehören die Jahre 1923 und 1927, die ungefähr die gleiche Wetterbildung brachten, wie wir sie jetzt erleben. 1927 schloß sich die kalte Periode unmittelbar an die Eisheiligen an. Sie schienen Kinder und Kindesfinder bekommen zu haben, und die kalte Witterung hielt während des ganzen Monats Mai an.

Der einzige Trost, den es bei der augenblicklich herrschenden winterlichen Temperatur gibt, ist der, daß im allgemeinen einem derartig starken Kälterückschlag in den folgenden Monaten kein weiterer folgt. Wir dürfen also mit

ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß wir nach Ueberwindung dieser Kaltwetterperiode einem andauernden warmen Frühlingserwartung entgegengehen.

Württemberg

Stadthelm-Landesappell am 2. Juni in Stuttgart

Stuttgart, 3. Mai. Die schon im Herbst 1934 von der Landesleitung des NSDF, bekanntgegebene Absicht, in diesem Jahre einen Landesappell in Stuttgart abzuhalten, wird nunmehr durchgeführt. Der Appell findet am Sonntag, 2. Juni 1935, statt. Die Veranstaltungsfolge sieht u. a. eine große Kundgebung vor, bei der des Tages von Stalgerat gedacht werden wird. Die Tagung steht unter dem Zeichen: Die Sendung des Soldatenums.

Einweihung der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen a. N. am 5. Mai

Eßlingen, 3. Mai. Am Sonntag den 5. Mai, wird das ehemalige Lehrerseminar Eßlingen seiner neuen Bestimmung als erste württembergische Hochschule für Lehrerbildung übergeben werden. Damit, daß diese Uebergabe in der Form einer festlichen Einweihungsfeier geschieht, bei der, zum erstenmal in Württemberg, der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Rust, sprechen wird, soll die tiefergehende Bedeutung gekennzeichnet sein, die der nationalsozialistische Staat dem einheitlichen Aufbau der Volkshochschulbildung und der Grundlegung einer völkerverbundenen Erziehungswissenschaft beimißt. In Württemberg war es besonders Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler der sich von Anfang an mit aller Energie der Neugestaltung im Erziehungswesen der Volkshochschule zuwandte. Ihm ist es auch zu danken, daß unser Land mit der Eröffnung seiner ersten Hochschule für Lehrerbildung sich in die vordere Front des Aufbaues stellen kann. Ob das Gebäude selbst, das mit der Zeit 250 Studierende beherbergen soll, auf die Dauer räumlich den Anforderungen gewachsen ist, dürfte nach der Ansicht des Leiters der Hochschule, Regierungsrat Dr. Michel, zweifelhaft sein. Darum wird in absehbarer Zeit der Neubau einer Hochschule, wie auch die Errichtung einer zweiten Hochschule in Württemberg, notwendig werden. Für die insgesamt 81 Studierenden, 60 Studenten und 21 Studentinnen, die jetzt mit der Arbeit beginnen wird der Raum ausreichen.

Daß Schulung und Erziehung der Studenten ganz im Bereich nationalsozialistischer Weltanschauung liegen, ist eine Selbstverständlichkeit. Aus diesem Grunde werden bei der Aufnahme in die Hochschule, die unter der Voraussetzung der Hochschulreife aus allen Arten höherer Schulen und später auch aus den sogenannten Aufbauschulen erfolgt, die Abiturienten besonders berücksichtigt, die sich in der Hitlerjugend bewährt haben. (Schon in diesem Jahre waren 96 Prozent der aufgenommenen Studenten vorher in der Hitlerjugend, zum Teil in führender Stellung, tätig, während sämtliche aufgenommenen Studentinnen, bei denen eine sehr große Auswahlmöglichkeit bestand, Mitglieder des Bundes deutscher Mädel waren.) Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre. Dazu kommen zwei Jahre Praxis bis zur endgültigen Einstellung im Volksschuldienst. Die Hochschule ist simultan. Die gemeinsame Ausbildung von männlichen und weiblichen Studierenden blieb lange umstritten, doch liegen aus anderen deutschen Hochschulen günstige Erfahrungen in dieser Richtung vor. Im Zusammenleben und Zusammenarbeiten soll Kameradschaft oberster Grundsatz sein. Die Studenten leben deshalb im ersten Jahr im Kameradschaftshaus zusammen. Die gesamte Studentenschaft wird in Kameradschaften zu je 16 Mann eingeteilt, die sich ihren Kameradschaftsführer wählen. Diese wiederum wählen dann den Studentenschaftsführer. Die gesunde Organisation der Kameradschaft wird auch auf den Arbeitsplan nicht ohne Wirkung bleiben: Im ersten und zweiten Semester schließen sich manche Kameradschaften zusammen oder sie ziehen einzeln auf die „Dorferoberung“ aus, das heißt, sie verankern in den Dörfern sogenannte Dorfabende, in denen die Bauern mit den alten und neuen Kulturvätern unseres Volkes in echter und völkerverbundener Art bekannt gemacht werden. In den Ferien leistet der junge Student Landhelferdienst und lernt dort die schwere Arbeit und die Reiben und Freuden des Bauern kennen, dessen Kindern er dereinst Freund und Führer sein soll. Die älteren Semester benützen ihre Ferien zur Einführung in die Praxis des Schuldienstes auf dem Lande.

Die Berufsausbildung selbst gliedert sich in drei große Arbeitsgebiete: An erster Stelle steht die Einführung in die allgemeine völkisch-politische Erziehungswissenschaft. Sie umfaßt Seelen- und Charakterkunde, Geschichte der Bildung, Nationalpolitische Bildung usw. An zweiter Stelle steht das Studium eines Wahlfaches. Wahlfächer sind Deutsch mit Volkswunde, Biologie mit Rassenkunde und Erblehre und schließlich Naturlehre mit Mathematik. Jeder Studierende soll sich, je nach Neigung und Begabung, in eines dieser Wahlfächer gründlich einarbeiten. Seine Arbeitsmethode soll dabei rein wissenschaftlich sein. Der Unterschied gegenüber der Arbeit des Universitätsstudenten liegt lediglich darin, daß diese Fachgebiete hier eine stärkere Gegenwartsbeziehung haben und daß neben die rein wissenschaftliche Zielrichtung die didaktische zu treten hat. An dritter, aber nicht letzter Stelle steht dann die musische Erziehung, der wesentliche Bedeutung beigemessen wird. Sie umfaßt die Schulung und Erziehung des Körpers, den gesamten Bereich der bildenden Künste und die Pflege der Musik. Im Gegensatz zur früheren Seminarbildung wird auf dem Gebiete der Musik — musikalische Begabung ist bei der Aufnahme Voraussetzung — die Erlernung von nur zwei Instrumenten zur Bedingung gemacht. Unter diesen Instrumenten ist auch die allzu lange vernachlässigte Blockflöte. Dem Lehrkörper gehören 18 Dozenten an, unter denen auch unabhängige Kräfte sind.

Revolveranschlag auf einen Schutzmann

Weinsberg, 3. Mai. Mittwoch nacht gegen 12 Uhr wurde der Schutzmann Gottlieb Reber nach kurzem Wortwechsel von Heinrich Herrmann angegriffen. Der erste Schuß traf Reber ins Knie, worauf er sofort zu Boden stürzte, der zweite Schuß traf ihn durch den Unterarm, den dritten Schuß richtete der Täter gegen den Polizeihund, der aber nicht getroffen wurde. Herrmann schoß außerdem auf den Hilfschutzmann Kaufmann, bis er keine Patronen mehr im Rahmen hatte. Nachdem er alle acht Patronen verschossen hatte, flüchtete er. Heute früh stellte er sich selbst der Polizei.

Kornwestheim, 3. Mai. (Ehrung.) Die Maifeier der Stadtgemeinde war auch ein Ehrentag des Ehrenbürgers der Stadt, Geheimrat Jacob Sigle, den Schöpfer und Führer der Firma Salamander mit ihrer nahezu 9000 Köpfe zählenden Erfolgsgeschichte. Unter dem Maibaum gab der Stadtvorstand namens der Stadtgemeinde Kornwestheims, der „Stadt der Arbeit“, folgende Verfügung bekannt: Zur Ehre des ersten Arbeiters seines Werkes und unserer Stadt trägt künftig die Freifläche vor dem neuen Rathaus den Namen „Jacob-Sigle-Platz“.

Befigheim, 3. Mai. (Kirchliches.) Am Sonntag weihte Landesbischof D. Warm in Befigheim, wo er die

Vormittagspredigt hielt. Von nah und fern strömten in Scharen die Glaubensgenossen herbei, so daß die geräumige Stadtkirche und der Gemeindefaal, wohin der Gottesdienst übertragen wurde, schnell bis zum letzten Stehplatz gefüllt waren und noch beträchtlich viele Gottesdienstbesucher im Freien stehen mußten.

Oberlenningen, Ost. Kirchheim, 3. Mai. (Motorradunfall.) Am Donnerstag früh fuhr Jakob Lehmann von Erlendbrunn mit nach zwei Personen auf einem Motorrad auf der Straße von Gutenberg nach Oberlenningen in einer Kurve auf einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen auf. Lehmann wurde durch den Aufprall tödlich verletzt, während die beiden anderen Mitfahrer Arm- und Beinbrüche erlitten. Der Personenkraftwagen wurde beim Zusammenstoß umgeworfen, seine Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Süßen, Ost. Geislingen, 3. Mai. (Verkehrsunfall.) Der Arbeiter Fritz Brenner aus Erfurt, 27 Jahre alt, beschäftigt in Süßen, wurde beim Überqueren der Straße von einem aus Richtung Donzdorf kommenden Saalauer Auto überfahren und schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Börsingen, Ost. Horb, 3. Mai. (Landsjahr.) Das zum Weilenburger Gut gehörende Börsinger Schloß wurde für 42 Mädchen aus der Stuttgarter Gegend, die in Börsingen ein Landsjahr verbringen wollen, eingerichtet. Vorerst haben die im Alter zwischen 14 und 15 Jahren stehenden Mädchen vollauf zu tun, das Heim sauber zu gestalten und den riesigen Krautgarten hinter dem Park anzupflanzen. Nachher werden die Mädchen bei den Bauersleuten passende Arbeit finden.

Oberdorf, Ost. Tettwang, 3. Mai. (Waldbrand.) Im Oberdorfer Staatswald brach ein Waldbrand aus. Da sich der Feuerherd immer mehr vergrößerte, wurden außer der Oberdorfer Feuerwehr die Feuerwehren Mariabrunn, Erisfisch und auch Friedrichshafen alarmiert. Auch der Arbeitsdienst von Wolfzinnen kam angerückt. Den vereinten Kräften gelang es, Herr des Feuers zu werden und den Waldbrand zu löschen. Es ist etwa ein Hektar Jung- und 15jähriger Bestand vernichtet. Die Ursache des Brandes ist unauflösbar.

Ufingen, Ost. Niedlingen, 3. Mai. (Aufregende Kuhjagd.) Hier rief eine Kuh, die auf dem Bahnhof hätte verladen werden sollen, los. Wer sich der Kuh entgegenstellte, dem stellte sie sich und ging auf ihn los. Es blieb nichts anderes übrig, als das rasende Tier durch drei Schüsse niederzustrecken.

Ulm, 3. April. (Verkehrsunfälle.) Im Blaubeurerort-Bogen fuhr ein Radfahrer auf einen Lastwagen auf. Der Radfahrer mußte mit einem Schlüsselbruch in seine Wohnung verbracht werden. — Auf der Straße vom Oberen Eilsberg her fuhr ein Radfahrer eine Frau an. Die Frau wurde zu Boden geworfen und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

Vom württembergischen Allgäu, 3. Mai. (Spätes Frühjahr.) Infolge der nächtlichen Witterung sind die

Feldarbeiten noch erheblich im Rückstand. Der Weidebetrieb konnte bisher noch wenig aufgenommen werden, obwohl die Heutäcke allmählich zusammenschrumphen. Warme Witterung könnte auf den Wiesen in kurzer Zeit Wunder wirken. Mit dem Einlegen der Kartoffeln wird jetzt begonnen. Haber ist schon geerntet; die Gerstenaart erfolgt in den nächsten Tagen. Der Stand der Winterjaaten ist ein guter. Auch der Klee zeigt vollen Bewuchs. Der Blütenanfang an den Obstbäumen ist vielversprechend.

Neutlingen, 3. Mai. (Auflösung des Gewerbevereins.) Am Dienstag fand eine Versammlung des Gewerbevereins Neutlingen statt, in deren Verlauf dieser aufgelöst wurde. Landeshandwerksmeister Käßner hob hervor, daß er sich als Verbindungsglied zwischen dem Alten und entstandenen Neuen fühle. Er forderte aber auf, dem Alten nicht allzuschwer nachzutruern, auch wenn es noch so bedeutend und schön gewesen sei. Man müsse dem Gewerbeverein nachsagen: „Gut ab vor den Männern, die bisher versucht haben, die Geschicke des Handwerks zu leiten.“

Eggenrot, Ost. Ellwangen, 3. Mai. (Ehrenpatenschaft.) Der Führer hat bei dem 11. lebenden Kinde und 6. Sohne des Schuhmachers Ignaz Röder die Ehrenpatenschaft übernommen und dazu ein Geldgeschenk überweisen lassen.

Geiselhart, Ost. Wangen, 3. Mai. (Im Streit ertrinken.) In der Wirtschaft in Geiselhart, Ode. Zell, kamen drei Angetrunkene, der 61 Jahre alte Landwirt Fischer, der in Geiselhart beschäftigte Paul Frisch und Franz Niedmüller in Streitigkeiten. Als der Letztere die Wirtschaft verlassen wollte, ging ihm Frisch nach. In kurzer Entfernung von der Wirtschaft hörte man die Worte des Frisch: „Jetzt hat er das Messer gezogen.“ Taumelnd betrat Frisch die Wirtschaft wieder und stürzte im Hausgang nieder. Gleich darauf verschied er an den Folgen des tödlichen Stiches. Der Täter, Niedmüller, wurde verhaftet.

Friedrichshafen, 3. Mai. (Abenteuer des „Graf Zeppelin“.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte über dem Atlantischen Ozean ein seltsames Abenteuer mit einem Vogel zu bestehen gehabt. Wie die Mannschaft des Luftschiffes erzählt, begegnete das Luftschiff in erheblicher Entfernung von der Küste einem großen Vogel, der, offenbar während über den Anblick des riesigen Luftschiffes, das Luftschiff tollkühn angriff. Tatsächlich brachte der Vogel dem in voller Fahrt befindlichen Schiff durch einen scharfen Schnabelhieb einen kleinen Riß an der Außenhülle bei. Der Schaden hatte natürlich keinerlei Bedeutung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Katholische Kirchenblätter beschlagnahmt. Verschiedene katholische Kirchenblätter, die das Datum vom Sonntag, den 5. Mai, tragen, darunter auch das Kirchenblatt für das Bistum Berlin, mußten beschlagnahmt werden, weil sie einen Hirtenbrief der preussischen Bischöfe zum Erziehungslehrtage veröffentlichten, der in einzelnen Wendungen eine untragbare Kritik an der Einrichtung des Landjahres enthält.

Emigrant beim Grenzübertritt verhaftet. Vor einigen Tagen ist an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze beim Bahnhof Eisenstein ein deutscher Emigrant, der in der Tschechoslowakei im Dienste der deutsch-feindlichen Propaganda tätig war, in dem Augenblick verhaftet worden, als er einen deutschen Vertrauensmann erwartete.

Wegen Beleidigung eines Ausländers verhaftet. Der 22-jährige Paul Sternfiker, der in Berlin einen ausländischen Delegierten zum Internationalen Filmkongress in gräßlicher Weise beleidigt und damit das Ansehen des Reiches auf das schwerste gefährdet hat, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Teilweise Aufhebung der Goldklausel in Ägypten. Aus Kairo wird gemeldet, daß durch kgl. Verordnung im Ägypten die Goldklausel in solchen Verträgen, die Verpflichtungen internationalen Charakters in sich schließen, aufgehoben worden ist. Die Verordnung stütze sich auf die Proklamation vom 2. August 1914 über die ägyptischen Banknoten.

Arbeitsdienstmann ermordet. Der Arbeitsdienstmann Erich Koch von der Abteilung 7/209 Kirchhanden bei Siegen wurde in der Nacht zum Donnerstag aus dem Hinterhalt erschossen. Die Beweggründe sind offenbar politischer Natur.

Raubmord in Gleiwitz. Am 2. Mai wurde der 45 Jahre alte Großkaufmann Leo Berger in seinem Büro erschossen. Die Täter raubten eine größere Summe Geldes in Banknoten. Es scheint sich um drei bis vier Männer gehandelt zu haben, die zusammenwirkten. Der Regierungspräsident von Oppeln hat für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Schwere Stürme in Kentucky. Die Stadt Louisville in Kentucky sowie mehrere Nachbarstädte wurden von schweren Stürmen heimgesucht. Die Straßen sind mit Trümmern bedeckt. Zahlreiche Stromleitungen wurden zerstört. Bisher werden drei Tote gemeldet.

Schneestürme in Polen. Ganz Polen wurde in der Nacht zum Donnerstag von schweren Schneestürmen heimgesucht. Die polnische Landeshauptstadt ist tief verschneit.

Kraftwagenunglück in Dänemark. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich bei Hillerød auf der Insel Seeland. Ein mit drei Personen besetzter schwedischer Kraftwagen wurde an einem unbewachten Bahnübergang von einem Motorzug erfasst und etwa zehn Meter weit mitgeschleift. Dabei entgleiste der Tierwagen des Zuges, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die drei Insassen des Kraftwagens, die aus Malmö und Helsingborg stammen, wurden auf der Stelle getötet. Bei einem der Verunglückten handelt es sich um den schwedischen Multimillionär und Schiffsredner Konrad Erik Sand aus Helsingborg.

Kraftomnibusunglück in Marokko. In Marokko schlug auf der Straße von Tazenadich nach Marakech ein von einem Franzosen gesteuerter Kraftomnibus in der Biegung um. Da der Benzintank explodierte, verbrannten fünf Fahrgäste. Die übrigen 21 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Verleger: Eugen Klotz, Druckerei und Verlagsanstalt, Stuttgart, Postfach 11, 1935, Nr. 3, S. 35, 750

Dr. med. et phil. H. Gebhardt
nimmt nach langjähriger Ausbildung an der Med. Universitätsklinik Tübingen ab 2. Mai seine Tätigkeit als
Facharzt für innere Krankheiten und Kurarzt
auf.
Sprechst.: 10^{1/2} — 12^{1/2}, Hans Hecker (neben Rathaus)
Telephon 577 (Privatwohnung) und 472 (Rheumaklinik)

Seife vor Verlust bewahren!
Berühre jedesmal vor Verleitung der Waschlauge einige Handvoll **Henko** Bleich-Soda im Wasser und lasse **Henko** eine Viertelstunde wirken! **Wollschmutz** und **Schaumbildung** werden dadurch wesentlich erdhelt!
Henko henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau
Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.

MSV. Liederkrantz Wildbad
Sonntag den 5. Mai 1935 abends 8.30 Uhr Staatsl. Kurfaal
Frühjahrs = Konzert
unter gütiger Mitwirkung des Kurorchesters
Anschließend gemütliches Beisammensein mit Ball im Festfaal
Wir erlauben uns, die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder mit Angehörigen hierzu freundlichst einzuladen
Eintritt für Mitglieder frei — Nichtmitglieder 1 Mark

Ein Leben lang Freude
haben Sie an ihrem Heim, wenn Sie beim Kauf Ihrer Möbel die nötige Sorgfalt walten lassen. Immer schön können aber nur Qualitätsmöbel sein, weil sie vom Entwurf bis zur Fertigstellung mit Liebe und großer Sorgfalt gemacht werden.
Solche Zimmereinrichtungen können Sie sich bei uns in großer Auswahl ganz unverbindlich ansehen und zu sehr günstigen Preisen erwerben. Bitte besuchen Sie uns in unserer Verkaufsstelle
Plorzheim Schlossberg 19
Trefzger
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger GmbH., Rastatt

Rettung vor Haarverlust!
Belehrung und Abhilfemittel zu jeder vorkommenden **Haarwuchsstörung** (starker Ausfall, Beßen und Jucken der Kopfhaut, auch zu frühzeitiges Ergrauen), nach **mikroskopischer Haaruntersuchung** durch unsern Herrn Schneider am **Mittwoch, 8. Mai**, von 10—1 und 2—7 Uhr bei unserer Niederlage **W. Lohrer, Damen- und Herrensalon in Plorzheim, Christophallee 21, 1 Treppe, Eingang durch die Haustüre.**
Vertrauen Sie unserer jahrzehntelangen Praxis.
Gg. Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe.

Hotel Stolzenfels
Sonntag, den 5. Mai 1935
Wirtschaftseröffnung
wozu höflichst einladet
G. Rometsch.

Kirchenchor.
Singstunde fällt heute abend aus.
Ein gut erhaltenes **Herren- u. ein Damenfahrrad** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Fr. Schrafft, B.-B.-Tankstelle.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag Misericordias Domini, Jugendsonntag, 5. Mai 35, 9^{1/2} Uhr Predigt Stadtpfarrer Dauber. Feier des heil. Abendmahls mit eingefügter Beichte.
1/2 Uhr Frühjahrsfeier; bei gutem Wetter an der Eberhardsruhe, bei schlechtem Wetter in der Kirche.
8 Uhr Abendgottesdienst Stadtvikar Hahn.
Mittwoch, abends 8 Uhr Mädchenkreis im Gemeindefaal.
Donnerstag, den 9. Mai 1935, 4 Uhr nachmittags Bibelstunde im Katharinenstift.
In Sprollenhaus.
Sonntag, den 5. Mai: Predigt, anschließend Christenlehre Stadtvikar Hahn. Die Kirche ist täglich geöffnet von 9—11 und von 17—19 Uhr.

Trinke Dich gesund jetzt im Frühjahr mit
Rhöner Gebirgskräuter-Tee!
Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuss, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden etc.
Nr. 2 gegen Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschw. Hals, Wassersucht, Fettigkeit etc.
Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden, etc.
zur Bistreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung u. Hautunreinigkeiten etc.
Zu haben in der Stadt-Apothek.

LIEDERKRANZ
Heute Samstag abend 8^{1/2} Uhr wichtige kurze Probe im Zeichenfaal für alle Sänger.
Familiendrucksaachen jeder Art liefert in kürzester Frist **Wildbader Tagblatt.**
● **Blanke Möbel** immer nur durch
● **Kiwal** Möbelauffrischmittel Normalfl., -30, Doppelfl., L4
Eberhard-Drog., Apoth., Plappert.

Katholischer Gottesdienst.
2. Sonntag nach Ostern (5. Mai) Misericordia.
7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends 8 Uhr Andacht. Werktags: 7 Uhr hl. Messe.
Dienstag und Freitag, abends 6 Uhr Mariandacht.
Beichte: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntags in der Früh, Werktags vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes.
Sämtliche Druckerarbeiten liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei